

Literatursammlung in Deutschland öffentlich versteigert worden ist, allgemeines Aufsehen erregt hat, ist zu erwarten, daß der Versteigerungskalender über die Bibliothek Kunze-Zolling, die auf dem Gebiet klassischer Literatur sehr reichhaltig ist, auch eine große Zahl Interessenten finden wird. Dem umfangreichen Katalog geht eine ausführliche Einleitung aus der Feder eines bekannten Bibliophilen (Paul Müller in Groß-Bichterfelde) voraus, die die große im Katalog alphabetisch geordnete Masse des Materials in systematischer Anordnung bespricht und dadurch ein höchst interessantes Bild der Sammlung gibt. Ihr Hauptgewicht liegt in der eigentlichen klassischen und romantischen Literatur. Aus der vorklassischen Periode sind nur einzelne, allerdings sehr seltene Stücke vorhanden. Nach einer reichen Gottsched-Abteilung beginnt die Blütezeit, in der oben eine wertvolle Goethe-Sammlung steht. Ein Widmungsexemplar der Schriften Goethes, erste Drucke des »Goetz«, »Werther« und »Faust«, das »Römische Carneval« und manches andre bilden die Perlen dieser Abteilung. In der Schiller-Abteilung bildet die Erstausgabe der »Räuber« eins der schönsten Stücke der ganzen Sammlung. Eine fast vollständige Kleist-Sammlung enthält ein Exemplar des »Phoebus«, der zu den seltensten und wertvollsten Büchern der Zeit gezählt wird. Die Romantiker sind besonders in der jüngeren Generation gut vertreten. Es ist unmöglich, die zahllosen Seltenheiten der Bibliothek hervorzuheben. Nur auf die illustrierten Bücher der Zeit sei noch hingewiesen, von denen in den schönsten Werken der Chodowiecki, Menzel, Ludwig Richter, Schwind u. prächtige Exemplare vorliegen. Kunze läßt übrigens in der Vorrede ausdrücklich bemerken, daß er weiter sammelt und diese allgemeine Bibliothek nur abgibt, um sich Spezialgebieten zuzuwenden.

Städte-Ansichten. Topographisch-historische Städtebilder. Historische Blätter. Trachtenbilder. I: Österreich und Ungarn (mit Ausschluss von Wien). Anhang: Donau- und Balkanländer (außer der Türkei). — Antiqu.-Katalog No. 72 von Gilhofer & Ranschburg in Wien. 8°. 144 S. 3679 Nrn.

Theatralia und dramatische Literatur. [Aus den Bibliotheken des † Herrn Dr. August Schmidt, Begründers des Wiener Männergesangsvereines, und des Theaterschriftstellers Josef Wimmer.] — Antiqu.-Katalog No. 73 von Gilhofer & Ranschburg in Wien I, Bognergasse 2. 8°. 40 S. 924 S.

Jahresbericht der Biographien Sammlung »Geisteshelden«. Ausgegeben Ende 1904. Verlag von Ernst Hofmann & Co. in Berlin. Quer-4°. 6 S.

Festgeschenk-Katalog 1904—1905 von Ferdinand Hirt & Sohn, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, und Ferdinand Hirt, Königl. Universitäts- u. Verlagsbuchhandlung in Breslau. 8°. 48 S. m. zahlreichen Abbildungen.

Katholische Theologie. Antiqu.-Katalog No. 329 von Heinrich Kerler in Ulm a. D. 8°. 89 S. 2635 Nrn.

Deutscher Literaturkatalog 1904—1905. Verlag von F. Volckmar in Leipzig. Veg.-8°. 894 S. Rot kartoniert.

Empfehlenswerte Literatur für Gesangsvereine. Leipzig 1904, P. Pabst. 8°. 6 S.

Systematisches Lager-Verzeichnis von F. Volckmar in Leipzig und Berlin und Albert Koch & Co. in Stuttgart. Mit ausführlichem Schlagwörterverzeichnis. 15. Oktober 1904. 12°. VIII, 1068 u. 384 S.

Bußtag. — Auf den Bußtag am Mittwoch den 16. November sei wiederholt aufmerksam gemacht.

(Sprechsaal.)

Benachrichtigung des Sortimenters bei Unausführbarkeit eiliger Bestellungen.

(Vgl. Nr. 246, 251, 254 d. Bl.)

IV.

Da ich Sortimenter und Verleger in einer Person bin, so stimme ich dem Einsender bei, wenn er sagt, es sei sehr unangenehm, wenn die Verleger nicht direkt antworten. — Nun aber kommt der Standpunkt des Verlegers.

Bei der Art meines Verlags dürfte wohl kein Kollege besser imstande sein nachzuweisen, daß bei solchen Bestellungen der Fehler meistens auf Seiten des Bestellers, also Sortimenters liegt.

Einige Beispiele mögen dies erläutern:

Erstens glaubt jeder Sortimenter, daß alle erotischen Bücher, selbst solche mit ganz anderer Firma oder ohne solche, bei mir erschienen seien; denn alle Tage kommen mir direkte Bestellungen zu über Bücher, die ich selbst nicht kenne.

Zweitens: Ich habe vor Jahren, nachdem die Graßmannsche Broschüre über Pater Viguori verboten worden war, den ganzen Rest (viele tausend Exemplare) gekauft. Nun aber gaben die Söhne nach dem Tode des Vaters eine abgeschwächte Auflage heraus, in der alle seinerzeit inkriminierten Stellen entfernt sind und die anstandslos von ihnen direkt heute noch vertrieben wird. Ich selbst besitze seit einigen Jahren keine Exemplare mehr von der alten Auflage, und doch kommen alle Wochen verschiedene Bestellungen direkt per Post.

Drittens: Der »Spiritist« ist eine Zeitung, die früher bei mir erschien, aber seit zwei Jahren nicht mehr! Dennoch wird sie fortwährend direkt bei mir bestellt.

Wer nicht zu bequem ist, im Katalog nachzusehen, könnte sich also die Mühe des Bestellens bei mir ersparen. Wie ich, so wird mehr oder weniger jeder größere Verleger die gleiche Erfahrung machen.

Wenn ich nun alle diese direkten Bestellungen oder Anfragen direkt beantworten sollte, so brauchte ich im Jahr mindestens einige hundert Mark an Porto mehr, als ich jetzt schon brauche, weil ein großer Teil der direkten Bestellungen mir auch ungenügend frankiert zukommt, da die Schreiber nicht daran denken, daß die Schweiz Ausland ist, sondern meinen, es sei eine deutsche Provinz! Hierher kosten jedoch Karten 10 s und Briefe 20 s.

Ich glaube, daß alle Verleger und namentlich alle Schweizer in diesem Fall auf meiner Seite sind.

Zürich, 28. Oktober 1904.

Caesar Schmidt.

Verlegerischer Sortimentsbetrieb.

Die Firma R. G. Th. Scheffer in Leipzig sendet mir zur Propaganda einige Probenummern ihres »Zentralorgans für Lehr- und Lernmittel«. Gleich auf der zweiten Seite finde ich folgende Notiz:

»... Bestellungen auf das Zentralorgan und auf Lehr- und Lernmittel aller Art... sind allein zu richten an: Scheffer, Leipzig, Rostigstraße 9.«

Wie hoch denkt man doch in einigen Verlegerkreisen von der Uneigennützigkeit des Sortimenters!

R. Gladbach, 20. Oktober 1904.

Fritz Kerlé.

Erwiderung.

Auf die Beschwerde des Herrn Fritz Kerlé erwidere ich, daß ich das »Zentralorgan« 1903 von Nordhausen her, wo sich der frühere Verleger und Redakteur befand, nach Leipzig gekauft habe. Damit fortan der gesamte geschäftliche und redaktionelle Verkehr nicht mehr über Nordhausen, wo der eine der Herren Herausgeber verblieb, sondern über Leipzig erfolgte, brachte das »Zentralorgan« in jeder Nummer auf Seite 2 folgende, von Herrn Fritz Kerlé mit zwei Zeilen zitierte Notiz:

»Zur Notiz. Anerbietungen zur Mitarbeit, Anfragen über Lehr- und Lernmittel, Anträge auf Überlassung von Werken zur Besprechung, Bestellungen auf das Zentralorgan und auf Lehr- und Lernmittel aller Art, Einsendungen von Vereinsanzeigen, Selbstanzeigen, Berichten, Abhandlungen, Mitteilungen usw., Zustellungen von einschlägigen Verlagswerken zur Besprechung, sowie alle sonstigen Zuschriften sind allein zu richten an:
Scheffer, Leipzig, Rostigstraße 9.«

Die Notiz war niemals anders gedacht, als daß sie dem Buchhändler und seinem Publikum die stattgehabte Verlagsänderung deutlich vor Augen halten und den Verkehr über Nordhausen aufheben sollte. Daß sie so verstanden wurde, beweist der Umstand, daß mir aus einer M.-Glabach benachbarten Stadt durch das »Zentralorgan« Bestellungen auf Lehrmittel vom Sortimenter zugingen; es war also eingetreten, was ich in meiner Anzeige im Börsenblatt am 6. September d. J. gesagt habe: »Das Zentralorgan ist diejenige Zeitschrift, die am besten über alle neu erscheinenden Lehr- und Lernmittel unterrichtet; Sie wollen es daher allen Schulleitern und Fachlehrern vorlegen. Auch erhöhen Sie durch das Zentralorgan Ihren eigenen Umsatz an Lehrmitteln.«

Ich erwarte nicht von der Uneigennützigkeit des Herrn Kerlé, sondern von seinem Interesse, daß er diese Erfahrung bestätigt finden wird. Im übrigen, da der Wohnungswechsel nunmehr 1½ Jahre zurückliegt, will ich seine Nervosität gegen den sogenannten Verleger-Sortimentsbetrieb gern zum Anlaß nehmen, den aufregenden Passus fallen zu lassen.

Leipzig, den 29. Oktober 1904.

R. G. Th. Scheffer.